Ferenberg

Autor(en): **Schaffer, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 41

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649368

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

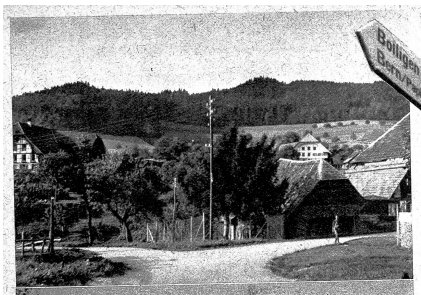
Haftungsausschluss

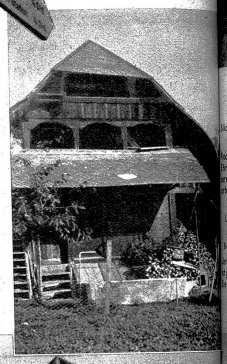
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

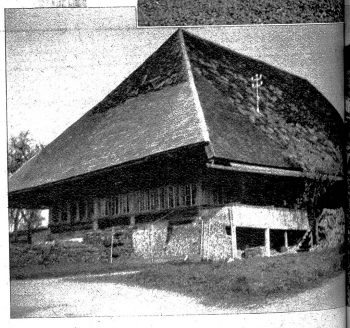
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

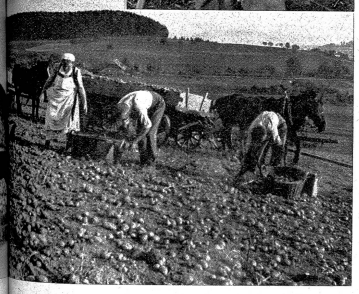
http://www.e-periodica.ch

Ferenberg









Überall stehen Wegweiser der Wanderwege, die auf besonders schöne Spazierwege hinweisen.

Links oben: Teilansicht von Ferenberg, mit dem Bantiger im Hintergrund. Der alte Speicher diente früher als Schulhaus

Links: Prächtiger Bauernhof mit Stöckli in der Wiedtmatt

Unten: Altes Bauernhaus im Dorf

ick vom Egghubel aus auf das Dorf

echts: Vater Gasser ist renpräsident der Käsereigenossenschaft und helfet immer noch rüstig auf dem Felde mit

Links: Der Käsereispeicher

(Bericht von E. Schaffer)

nen: Die Kartoffelernte gerade richtig im Gang. versprich dieses Jahr einen guten Ertrag

Sei es im Frühling, wenn am Südhang des Bantigers ein Blumen- und Blütenmeer unter der goldenen Sonne erstrahlt, sei es im Sommer, Herbst oder Winter, wenn die Bauern mit schwerbeladenen Wagen das Getreide vom Felde heimführen, oder der Schnee das prächtige Skigelände mit seinem glitzernden Mantel zudeckt, das Dorf Ferenberg hat immer seine besonderen Reize. Und nicht umsonst ist es immer wieder das Ziel des sonntäglichen Spazierganges der Bevölkerung aus Bern und seiner Umgebung. Wegweiser der Wanderwege stehen überall da, um den Spaziergängern den schönsten und heimeligsten Weg hinauf in die Höhe zu weisen. Von Bern aus ist Ferenberg zu Fuss in ca. 2½ Stunden gut erreichbar, und zwar können zwei Routen begangen werden. Die eine führt über Eyfeld, Papiermühle, Ittigen, Bolligen, Flugbrunnen, und die andere über Ostermundigen, Deisswil und Stettlen. Daneben bildet natürlich die Bern—Worb-Bahn ab Bern-Kornhausplatz eine günstige Wegverkürzung und Zeitersparnis.

Das Dorf Ferenberg liegt auf einer fruchtbaren Sonnenterrasse 730 m. ü. M. am Südabhang des Bantigers. Es gehört zur Viertelsgemeinde Bolligen, einer Unterabteilung der Einwohnergemeinde Bolligen, und gleichzeitig auch zur Kirchgemeinde Bolligen. Früher, als die Viertelsgemeinde auch noch in zahlreiche Unterbezirke zerfiel, gab es eine Spritzen- und eine Schulgemeinde Ferenberg-Bantigen. Dazu kamen noch die verschiedenen Dorfgemeinden. Heute bestehen in der Einwohnergemeinde Bolligen noch die Unterbezirke Ostermundigen, Bolligen und Ittigen. Gerade in den obern Bezirken hängt man an der Viertelsgemeinde, und die Bestrebungen einer Zentralisation stossen auf nicht geringen Widerstand. Die Ferenberger unterhalten natürlich freundschaftliche Beziehungen zu ihren Nachbardörfern Bantigen und Flugbrunnen, die ja beide an den Geschicken von Vereinen und Genossenschaften von Ferenberg regen Anteil nehmen.

Im Dorf selber reiht sich Bauernhof an Bauernhof, und zu jedem Bauernhaus fehlt auch das Stöckli nicht. Metzgerei, Lädeli, Wirtschaft, Schmiede und Wagnerei gehören dann natürlich auch dazu. Zahlreiche mit Bäumen umrandete Einzelhöfe umgeben die Ortschaft mit altüberlieferten Namen, wie Aeschi, Hohliebe, Rüden, Feld, Hohfuhren, Hofacker, Hofmatt, Boden, Wintelen, Wiedtmatt und dem Liebilberg, welcher, als der weiteste ca. eine Stunde vom Dorf entfernt, hoch über dem Lindental zu oberst an einer steilen Halde liegt. Fast ausschliesslich finden wir unter den Bauern urchige alteingesessene Leute. Geschlechter wie Stettler, Schmid, Rohrer, Sterchi, sind alle im Bürgerregister von Bolligen zu finden, und die weibliche Seite des Dorfes kann regelrecht als Stettlerquartier bezeichnet werden, gleich wie man in Bantigen in jedem zweiten Haus auf eine Familie Schmid stösst. Eine grosse Liebe zur heimatlichen Scholle, zum heimeligen Dorf mit der prächtigen Aussicht, lässt selten einen der jungen Bauernburschen wegziehen. So kommt es, dass ein Hof immer wieder vom Vater auf den Sohn übergeht, und dass man feststellen kann, dass einige Geschlechter schon seit Jahrhunderten ortsansässig sind.

Bis zum Kriegsbeginn lebten die Ferenberger fast ausschliesslich aus der Milchwirtschaft. Dann kam aber der Krieg und mit ihm der Mehranbau, so dass sich die Bauern gewaltig umstellen mussten. Mit tatkräftigem Einsatz und oft mit bedeutend zu wenig Arbeitskräften sind sie mit ihrer Arbeit dennoch fertig geworden. Und da, wo der Mann im Dienst war, griff die Frau energisch zu, und man sah nicht selten Bauersfrauen Mannsarbeit verrichten. Der Arbeitseinsatz hat sich ebenfalls vorzüglich bewährt, nur dass die zuständigen Amtsstellen nicht immer über genügend vermittlungsfähige Arbeitskräfte verfügten. — An den Markttagen sieht man die Landwirte mit ihren vollbeladenen Bockwagen der Stadt Bern zu fahren, wo sie ihre Ware feilhalten.

Für geselliges Leben ist auch gesorgt. Eine unermüdliche Musikgesellschaft, von der wir kürzlich ihr 75jähriges Jubiläum in der «Berner Woche» brachten, ist der Stolz der Ortschaft, und man kennt ihr schneidiges Auftreten in der Umgebung zur Genüge. Daneben werden Hornussergesellschaft, Männerchor, Frauenverein und Ortsverein unterhalten. Und da, wo ein fortschrittlicher Geist ist, da hat es auch Genossenschaften. Neben der Viehversicherungskasse sind die Ferenberger zahlreichen Genossenschaften von Bolligen angeschlossen, wobei als die wichtigste die Landwirtschaftliche Genossenschaft zu nennen ist. Die Käsereigenossenschaft Ferenberg-Bantigen konnte dieses Jahr das Jubiläum ihres 100jährigen Bestehens feiern. In diesen 100 Jahren ist ein grosses Stück der Geschichte von Ferenberg enthalten, bildet doch die Käsereigenossenschaft gewissermassen die wichtigste Institution der Ortschaft. Am 19. Februar 1845 haben 18 Männer das Gründungsreglement unterschrieben. Ihre Geschlechter findet man heute grösstenteils noch immer auf dem Milchbrett der Käserei. Die erste Käsereieinrichtung war ziemlich primitiv und genügte bald nicht mehr. Im Jahre 1850 konnte eine Hütte (man nennt die Käserei häufig noch heute so) dem Betrieb übergeben werden. Als dann schliesslich auch diese nicht mehr genügte, und besonders weil eine grosse Mäuse- und Rattenplage einsetzte, wurde eine neue erbaut und im Wintermonat des Jahres 1892 in Betrieb gesetzt. In der alten Hütte soll der Käser Bühlmann einmal an einem einzigen Abend 30 Ratten und Mäuse gefangen haben. Die neue Käserei, die noch heute gut erhalten ist, galt damals als Prachtsbau, und wurde von zahlreichen Vertretern anderer Käsereigenossenschaften besichtigt, die sich ebenfalls mit Bauplänen befassten. Die alte Käserei wurde damals zum Preise von 4000 Franken an Wagnermeister Friedrich Stettler verkauft, der gleichzeitig noch die Verpflichtung übernehmen musste, sie in keine Wirtschaft umzubauen, und für die Wohnung des Schulmeisters zu sorgen, falls dieser seinen Beruf aufgeben sollte. Zu dieser Zeit waren auch die Käsfuhren noch Brauch, die oft weit ins Emmental, so nach Trubschachen, Langnau, Rüegsauschachen, Sumiswald, Burgdorf, Signau und Thun führten und für die jungen Bauernburschen in den blauen Burgundern jeweilen zu einer fröhlichen Fahrt wurden. Fritz Schmutz in Bolligen ist schon seit 59 Jahren Käufer der Ferenberger Milch und ist mit den Ortsbewohnern eng verbunden. Das 100jährige Jubiläum wurde am 26. Mai 1945 tüchtig gefeiert, und bei diesem Anlass konnte Johann Gasser in Anerkennung seiner der Genossenschaft während manchem Jahr geleisteten Dienste zum Ehrenpräsident ernannt werden. — Der Ferenberger Käse findet seinen Weg in alle Welt hinaus, so vor allem nach Amerika, Frankreich und Deutschland. Und der Ferenberger Käse ist wirklich Qualitätskäse, das beweisen auch die zahlreichen ersten Auszeichnungen des langjährigen Käsers Otto Widmer.

Auch an Veranstaltungen ist der Ferenberg nicht arm. Und wenn irgend etwas aufgezogen wird, dann kann man versichert sein, dass es lustig zu und her geht und dass es nicht aus einem echt volkstümlichen Rahmen fällt. Und glücklicherweise sind eine Ländlerkapelle oder eine Jodlergruppe nicht aus der Mode gekommen, denn zu einem bodenständigen Völklein passt eben nur etwas Bodenständiges.

Der Bantiger ist das Wahrzeichen von Ferenberg. Als grosses Waldgebiet erhebt er sich im Hintergrund wie ein Beschützer. Mit seiner Höhe von 959 m. ü. M. und seiner prachtvollen Rundsicht wird er mit Recht der Rigi des Mittellandes genannt. Aber noch nicht lange ist der Ausblick dem Freunde der Natur erstanden. Es brauchte einen harten Kampf der Gemeindebehörden von Bolligen und zahlreicher weiterer Behörden und Institutionen, um die von früher her bekannte unvergleichliche Aussicht wieder herzustellen. Im Jahre 1940 auf 1941 konnte dieses Ziel endlich erreicht werden, und nunmehr lastet eine Dienstbarkeit auf ständige Freihaltung der Aussicht darauf. Durch prächtige Feld- und Waldwege, und auf der Nordseite durch eine Stiege, ist der Gipfel allen Leuten gut zugänglich. Und es wird sich immer lohnen, ein wenig zu schwitzen, um dafür mit dem unvergleichlich schönen Rundblick belohnt zu werden.

Und wahrlich ist das Bantigergebiet mit seinen heimeligen Dörfern und Gehöften, mit seinen aufrichtigen, bodenständigen Bewohnern ein schöner, friedlicher Flecken Erde.

Emil Schaffer.